

Trauerspiel auf dem Jubiläumsgipfel

Russische Journalisten boykottieren das Treffen der GUS-Oberhäupter in Minsk

15 Jahre nach der Gründung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) hat Moskau praktisch alle seine Nachbarn gegen sich aufgebracht. Vor allem Russlands zunehmender „Energie-Imperialismus“ sorgt in den ehemaligen sozialistischen Bruderstaaten für Unmut. Der Boykott russischer Journalisten beim Gipfeltreffen in Minsk Ende November ist bezeichnend für die zerfallende GUS.

Christian Weisflog

Nachdem die weißrussischen Organisatoren drei akkreditierte russische Journalisten nicht zur abschließenden Pressekonferenz zulassen wollten, verließen praktisch alle russischen Medienleute bis auf das staatliche Fernsehen aus Solidarität den Gipfel. Aus Mangel an Publikum musste daher die Pressekonferenz mit den Staatschefs der GUS abgesagt werden. Viel haben sie nicht verpasst: „Unser Abgang war das einzige bedeutende Ereignis dieses Gipfels“, erklärte Andrej Kolesnikow vom Kommersant. Grund für den Ausschluss der drei Pressevertreter (eine Journalistin und ein Fotograf vom Moskowskij Komsomolez und ein Fotograf vom Kommersant) waren laut dem Pressesprecher des weißrussischen Präsidenten die „Beleidigung des weißrussischen Präsidenten und die systematische Verunglimpfung Weißrusslands“.

15 Jahre nach dem Ende der Sowjetunion scheinen die ehemaligen Bruderstaaten heillos zerstritten. Selbst der weißrussische Diktator Alexander Lukaschenko, der bis vor kurzem noch von einem weißrussisch-russischen Unionsstaat nach sowjetischem Vorbild träumte, kritisiert Moskau immer heftiger.

Denn dieses stellte den eigenwilligen Lukaschenko vor die Wahl: Entweder bezahlt Weißrussland für russisches Gas 200 statt wie bisher nur 47 Dollar pro 1 000 Kubikmeter oder verkauft dem russischen Staatsmonopolisten Gasprom sein Pipelinesystem.

Um seine Position im Vorfeld des Gipfeltreffens in der weißrussischen Hauptstadt zu stärken, schlug Lukaschenko der Ukraine deshalb vor, eine Energieallianz gegen den Kremel zu schließen. Nahezu der gesamte russische Gasexport führt durch diese beiden Länder.

Lukaschenko, der Gastgeber der Zusammenkunft, forderte zudem die Realisierung der 1994 vereinbarten GUS-Freizone. Denn nach der Logik des weißrussischen Präsidenten hätten die GUS-Mitglieder gemäß diesem Abkommen ein Recht auf russisches Gas zu innersowjetischen Preisen.

Von Freihandel kann in der GUS heute jedoch kaum die Rede sein: Nach erprobtem Schema versucht Russland beziehungsweise Gasprom derzeit in praktisch allen GUS-Ländern, unter Androhung erhöhter Gaspreise die Energieinfrastruktur unter seine Kontrolle zu bringen. Andererseits verhängt Moskau gegen missliebige Nachbarn zunehmend



Von Angesicht zu Angesicht: Wladimir Putin und Alexander Lukaschenko.

Wirtschaftsblockaden. In diesem Frühjahr verbot Russland die Einfuhr von Wein und Mineralwasser aus der Kaukasusrepublik Georgien, mit der sich Moskau aufgrund eines Territorialstreits am Rande eines Kriegs befindet. Seit diesem Herbst hat der Kremel alle Verkehrsverbindungen nach Georgien eingestellt, wobei davon auch das weiter südlich liegende GUS-Mitglied Armenien betroffen ist. Weitere Importverbote für Landwirtschaftsprodukte bestehen auch gegen Moldawien, die Ukraine und Weißrussland. Auf Wladimir Putins Initiative hin will die russische Regierung

nun die ausländischen Händler von den heimischen Märkten vertreiben. Dies betrifft vor allem mehrere Millionen Gastarbeiter aus den südlichen GUS-Ländern, die von Russland aus ihre Familien in der durch große Armut und Arbeitslosigkeit gezeichneten Heimat mit Geldüberweisungen unterstützen. Einzig mit den zentralasiatischen Diktaturen, insbesondere Usbekistan und Kasachstan, pflegt Moskau ein einigermaßen störungsfreies Verhältnis. Nicht zufällig handelt es sich hierbei um öl- und gasreiche Länder beziehungsweise um Energielieferanten.

Die meisten GUS-Vertreter nahmen die Reise nach Minsk nicht auf sich, um wie offiziell vorgesehen über die Reformierung der GUS zu diskutieren, sondern um bei der Gelegenheit mit der russischen Seite die zahlreichen bilateralen Probleme zu besprechen. Ein erhofftes bilaterales Treffen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin blieb dem georgischen Staatschef Michail Saakaschwili jedoch versagt. Einen kleinen Erfolg konnte hingegen Moldawiens Präsident Wladimir Woronin verbuchen: Wie Putin am Gipfel erklärte, will Russland das Importverbot für moldawische Weine aufheben.

Dennoch: Trotz „Energie-Imperialismus“ gestaltet sich der Kampf Moskaus um Einfluss in den ehemaligen Sowjetrepubliken als nahezu aussichtslos. Die im Dezember 1991 als Nachfolgeorganisation der UdSSR gegründete GUS steht kurz davor, in mehrere Teile zu zerfallen. Moldawien, die Ukraine und Georgien streben langfristig eine Integration in die EU oder auch die NATO an. Gemeinsam mit China und den zentralasiatischen Republiken Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgisien versucht Moskau daher, im Rahmen der „Shanghai-Kooperation“ ein antiwestliches, antidemokratisches Gegengewicht zu bilden. Auch der Iran und Pakistan sind an einer Mitgliedschaft interessiert. Allerdings wird Russland in diesem Verbund wohl nur Chinas Juniorpartner sein. Und alles, was diese sehr unterschiedlichen Partner letztlich eint, ist der Widerstand gegen den Westen.

Dreifacher Nationalheld

Wladimir Klitschko und sein Bruder werden in Ost und West gefeiert

Ende November wurde Wladimir Klitschko vom ukrainischen Präsidenten Viktor Juschtschenko für seine Courage ausgezeichnet. Der Boxer verteidigte kürzlich seinen IBF-Schwergewichtstitel gegen den Amerikaner Calvin Brock. Klitschko, der in Deutschland lebt und trainiert, erhielt die Auszeichnung unter anderem dafür, dass er für den ukrainischen Sport über die Landesgrenzen hinweg wirbt. Gemeinsam mit seinem Bruder Vitaly unterstützte Wladimir Klitschko 2004 Juschtschenkos „orangene“ Revolution. Seiner Popularität hat dies im revolutionsfeindlichen Russland aber keinen Abbruch getan.

Ivo Pertjús

Mehr als 14 000 Zuschauer wurden in der bekanntesten us-amerikanischen Sportarena, dem Madison Square Garden in New York, Zeuge, als Wladimir Klitschko seinen Gegner in der siebten Runde durch technischen K.O. besiegte. Sowohl in der Ukraine als auch in Russland und Deutschland feierten die Fans den Sieg „ihres Mannes“: Die Klitschko Brüder sind ein wahres Phänomen in der Boxwelt. Beide haben in Sportwissenschaften promoviert und beherrschen mehrere Fremdsprachen. Der ältere der beiden, Vitaly, war als Schwergewichtsweltmeister unter dem Namen Dr. Eisenfaust bekannt. Seitdem er sich letztes Jahr aus der professionellen Boxwelt zurückgezogen hatte, versucht sich Vitaly in der ukrainischen Politik.

Der 30-jährige Wladimir Klitschko steht immer noch im Ring und denkt gar nicht ans Aufhören. Ganz im Gegenteil. Dr. Stahlhammer, einer seiner Spitznamen, hält dauerhaft einen der vier zu gewinnenden Schwergewichtstitel in seinen Händen. „Ich fühle mich eigentlich noch nicht wie ein richtiger Champion, weil man dazu die Gürtel aus verschiedenen Kategorien gewinnen sollte“, sagte Klitschko während eines kurzen Besuchs in Moskau.

Drei Viertel der Titel sind in den Händen von Boxern aus der ehemaligen Sowjetunion. Der in Kasachstan geborene Oleg Maskajew trägt den WBC-Titel und wird ihn in Moskau im Dezember verteidigen. Klitschko besitzt derzeit den IBF-Gürtel, während der St. Petersburger Gigant Nikolaj Walujew den WBA-Titel in seinen Händen hält. Nur der WBO-Gürtel ging an einen Boxer aus dem Westen, nachdem der Amerikaner Shannon Briggs den weißrussischen Boxer Sergej Ljachowitsch kürzlich besiegte.

Klitschko kündigte an, dass er den nächsten Kampf, in der Hoffnung einen zweiten Gürtel in der Schwergewichtsklasse zu holen, als Sammlerkampf bezeichnet. Er zerbreche sich zurzeit den Kopf über seinen nächsten Gegner, die Fans jedenfalls möchten ihn gegen Nikolaj Walujew kämpfen sehen. Dieser wird dank seiner ungewöhnlichen Proportionen auch „the Beast from the East“ genannt. Walujew wiegt bei einer Körpergröße von 2,13 Metern fast 150 Kilogramm. „Im Guinnessbuch der Rekorde wird er als der größte Schwergewichts-Box-Champion geführt. Ich kann mir die Art von Training gut vorstellen, die mich vor so einem Kampf erwartet. Ich denke, ich sollte in die Basketballhalle gehen und mir dort einen Trainingspartner su-



chen“, scherzt Klitschko. Aber nicht die Größe, sondern kommerzielle Verträge stehen einem Kampf der beiden im Wege. „Das sind sportpolitische Angelegenheiten. Walujew hat zum Beispiel zwei Promoter, eingeschlossen der Legende Don King. Das könnte Komplikationen geben. Außerdem gibt es da noch ein anderes Problem. Ich habe einen Vertrag bei RTL und Walujew bei der ARD. So müssen wir nicht nur mit den Promotern verhandeln, sondern auch noch mit den Sendern. Aber nichts ist unmöglich“, sagt der Boxer, der im August einen exklusiven Zehn-Millionen-Vertrag für die nächsten Kämpfe bei RTL unterschrieben hat.

Die Verbindung zu Deutschland zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben

der Klitschkos. Vor sieben Jahren schlug der Ukrainer Axel Schulz in Köln. In dem Buch „Unter Brüdern“, das er gemeinsam mit Vitaly schrieb, sagt er, dass der Kampf für ihn in Deutschland den Durchbruch bedeutete. Heute räumt er Deutschland als zweites Heimatland einen hohen Wert ein. „Deutschland hat in meiner sportlichen Karriere immer eine wichtige Rolle gespielt. Ohne Deutschland wäre ein Sprung in die us-amerikanische Boxwelt undenkbar gewesen. Das Gleiche gilt für Nikolaj Walujew. Für Walujew funktionierte Deutschland als gutes Sprungbrett nach Amerika. Immerhin verteidigt er seinen Titel in den USA“, erklärt Klitschko während seines Besuchs in Moskau.

Aber das Land ist wesentlich mehr als eine ideale Trainingsbasis. Der bescheidene Boxer meint, dass er in Deutschland das ganze soziale System durchlaufen und verstanden hat, wie die Dinge im Westen funktionieren. Diese Erfahrungen prägen heute die politischen Ideen der Brüder Klitschko: „In Deutschland präsentierte mein Bruder sein politisches Programm für die Ukraine.“ Obwohl Boxervokabular oft metaphorisch in der Politik verwendet wird, ist eine reale Verbindung zwischen beiden Welten weniger üblich. Nichtsdestotrotz sind die beiden Brüder ernsthaft in die Politik der Ukraine involviert. Beide Schwergewichtsboxer standen wie einige andere Prominente während der „orangenen Revolution“ Schulter an Schulter mit Präsident Viktor Juschtschenko. Im März dieses Jahres wurde Vitaly Klitschko bei der Bürgermeisterwahl von Kiew als Kandidat aufgestellt, gewann jedoch nicht. Mit großem Interesse beobachtet Wladimir die Entwicklungen in seiner Heimat. „Erst kürzlich

feierte die 'orangene Revolution' ihren zweiten Geburtstag. Die 'orangene Revolution' spielt für das internationale Image des Landes eine bedeutende Rolle. Die Demokratie in der Ukraine ist noch sehr jung. Man kann nie an einem Tag eine Demokratie errichten, das braucht Zeit. Wie viele Ukrainer bin ich derzeit nicht gänzlich zufrieden mit der politischen Situation im Land. Obwohl es zurzeit eine Krise gibt, wird sich das Leben zum Guten wandeln, die Wirtschaft wird wachsen und das Land wird stabiler sein“, gibt sich Klitschko zuversichtlich.

Die Popularität der Brüder Klitschko in Deutschland erklärt sich von selbst. Aber auch in Russland haben die Boxer eine ganze Menge Fans. Der Kommentator des russischen Sportkanals schreit enthusiastisch, dass „wir“ gewonnen haben, als einer der beiden Brüder seinen Gegner niederstreckte. Ohne sich von Politikern beirren zu lassen, feuern russische Fans ihren ukrainischen Nachbarn an, wenn er gegen einen Amerikaner antritt. Im Ring herrscht eine Art kalter Krieg zwischen den aufkommenden Boxern aus dem Osten und den Faustkämpfern der früher dominierenden Boxmaschinerie aus dem Westen.

Während seines kurzen Aufenthalts in Moskau wurde Wladimir Klitschko von Fans umringt, die um ein Autogramm oder ein Foto mit ihrem Helden hofften. Darauf angesprochen, wie es sich anfühlt, gleich in drei Ländern als Nationalheld gefeiert zu werden, hält der Boxer beim Autogrammschreiben kurz inne. Nach einigen Sekunden gesteht er, sich darüber noch gar keine Gedanken gemacht zu haben. „Aber das zu realisieren, schmeichelt mir sehr.“